

# Das große Bündnis

Literarische Skizze von WERNER REINOWSKI

## Wie Landschule und LPG gemeinsam den Sozialismus errichten helfen

Du kommst auf den Hof der LPG „Roter Stern“ in Rückersdorf, gehst in das Haus und suchst vergeblich eine Zimmertür mit dem Schild: Vorsitzender.

„Wo ist denn der Vorsitzende?“ Die Frage löst Verwunderung aus. „Draußen. Wo sonst? Er sieht morgens die Post durch, gibt seine Anweisungen und ist dann in den Ställen oder auf dem Acker“, erfährst du von der Bürogehilfin, die mit dem Buchhalter in dem einzigen Verwaltungsraum der 500 ha bewirtschaftenden Genossenschaft arbeitet.

Schließlich findest du ihn im Allerheiligsten, auf dem Schüttboden. Da hilft er die Zuteilungen für die Ställe abwiegen. Der Breite, das ist er, der Meisterbauer Erich Bauer. Mag sein, daß seine außerordentliche Besonnenheit ihn älter als 42 Jahre wirken läßt — das tut nichts zur Sache.

Er weiß, daß die bedeutenden Pläne für die Entwicklung unserer Landwirtschaft nur dann Wirklichkeit werden können, wenn wir vor allem die Landjugend dafür gewinnen. Beispielhaft ist die verständnisvolle Hilfe, die das Lehrerkollektiv des Dorfes bei seiner Erziehungsarbeit an den Kindern in diesem Sinne durch die Genossenschaft bekommt, deren Vorsitzender Erich Bauer ist.

### Auf vier Wochen

Fünf Betriebsleiter hatte der Örtliche Landwirtschaftsbetrieb in Rückersdorf, Kreis Gera, gehabt, da lag er am Boden. Die Kreisleitung rief den stellvertretenden Vorsitzenden der LPG in Lumpzig zu sich. „Genosse Bauer, du mußt helfen, geh auf vier Wochen nach Rückersdorf und sieh zu, was von der Ernte gerettet werden kann.“

„Ich werd's mir ansehen“, entschied sich Erich Bauer. Er verließ seine LPG in Lumpzig. Die Genossenschaftsmitglieder wetteten — das beste Pferd war ihnen Knall und Fall aus dem Stall geholt worden. Als Genosse Bauer tags darauf das Gut betrat, schwenkten gerade zwei junge Männer mit Koffern um die Ecke — das war der Rest der Belegschaft gewesen. Nirgends war ein Mensch zu finden. Im Stall brüllten die Kühe, im Büro schrillte das Telefon — aber von Menschen war nichts zu hören und zu sehen; Auf dem Feld stand noch der Weizen, Kartoffeln und Rüben staken noch in der Erde — nicht einmal der Roggen war gedrillt, und auf dem Kalender stand: 1. Oktober 1952,

Erich Bauer ging ins Dorf, um mit der Orts-Parteiorganisation Verbindung aufzunehmen. Ein Viehaufkäufer begegnete ihm.

„Weißt du nicht, wo ich den Ortsgruppensekretär finde?“ „Das bin ich.“ So ein Glück! Was denn die Parteiorganisation so treibe, und was sie von dem ÖLB halte, wollte Erich wissen. Von dem ÖLB hielt der Sekretär gar nichts, der lieferte nur klapperdürres Vieh. — „Und die Parteiorganisation?“ — „Na ja, viel wird hier nicht gemacht.“ Genau das hatte sich Erich Bauer schon gedacht.

Es war zum Davonlaufen. Aber dazu hatte ihn die Partei nicht ausgeschiedt. Erich Bauer machte im Dorf einige Leute ausfindig, die im ÖLB gearbeitet hatten<sup>^</sup>

„Seit August haben wir keinen Lohn mehr gekriegt, da mag arbeiten, wer will. Wir brauchen Brot für unsere Kinder.“ Das leuchtete Erich Bauer ein. Er wollte für Lohn und Brot sorgen, nur sollten doch die guten Leute erst mal die Arbeit wieder aufnehmen, bat er sie in der er-